



PD Dr. Nils M. Franke

ist Umwelt- und Naturschutzhistoriker und Privatdozent für Kulturwissenschaften an der Universität Leipzig.

/// Ein Begriff wird missbraucht

Heimatschutz – Heimatpopulismus

Heimat war immer schon ein schillernder Begriff, der die unterschiedlichsten Interpretationen zuließ. Seine Ergänzung mit dem Schutzbegriff, also „Heimatschutz“, beinhaltet per se das Abwehrende, das den Gedanken des Bewahrens überhöht, es wie einen zu schützenden Ort mit Wällen umgibt. Der „Nationalsozialistische Untergrund“ (NSU) bewegte sich im sogenannten „Thüringer Heimatschutz“, die rechtsextremistische Partei „Der III. Weg“ tritt für „Heimatschutz“ ein und die Alternative für Deutschland (AfD) spricht es auch aus: das Wort „Heimatschutz“.¹

Heimatschutz in der Geschichte

Das moderne Heimatschutzkonzept, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstand, war eine „dünne Programmatik“. Ihre Vertreter wollten die Unsicherheit einer sich im Umbruch befindlichen Gesellschaft nutzen, um mit Hilfe fast aller Bevölkerungsschichten wieder Ordnung und Stabilität herzustellen. Dabei orientierten sie sich an der vorindustriellen Gesellschaft vor 1850 und verklärten diese.²

Die Nationalsozialisten konnten dieses Heimatschutzkonzept leicht in ihre Ideologie einordnen. Kernbaustein war „die Volksgemeinschaft“, die pseudobiologisch bzw. rassistisch definiert wurde. Heimat war in ihrer Ideologie der Raum, den die Volksgemeinschaft benötigte.³ Damit bekam Heimat und ihr Schutz eine nationalistische und tendenziell aggressive Bedeutung.

Das Heimatschutzkonzept Anfang des 19. Jahrhunderts sollte Ordnung und Stabilität herstellen.

Populismus setzt auf Rhetorik.

Populismus als Instrument

Populismus hat als Hauptkennzeichen ein „dünnes Programm“. Aber er verspricht: „Wir, die Vertreter des Volkes, lösen komplexe Probleme mit einfachen Mitteln“. Der Populist setzt auf rhetorische Mittel, um die breite Bevölkerung hinter sich zu bringen.

Dazu gehörten schon seit jeher folgende Prinzipien:

- Der Populist vertritt den „Kleinen Mann“.
- Er präsentiert das Volk als unteilbare und homogene Einheit.
- Er baut Feindbilder auf: „Wir gegen die!“
- Er klagt über fehlende eigene Beteiligungs- und Einflussmöglichkeiten und bringt sich so in die „Opferrolle“.
- Er setzt gezielt Falschinformationen, wiegelt emotional auf und verkürzt Sachverhalte.
- Populismus arbeitet deshalb mit Dramen und den Schritten „Bedrohung“, „Versagen der Eliten“ und „Erlösung durch den populistischen Führer“.⁴

Populismus beruht weniger auf Inhalten oder politischen Richtungen, sondern auf Rhetorik.

Heimatschutz und Populismus?

Doch kehren wir zu den Heimatschützern zu Beginn des 20. Jahrhunderts zurück. Auch ihr Programm war dünn, und sie befanden sich in einer politisch sehr schwierigen Lage. Wie sollte man insbesondere als bürgerlicher Vertreter das Bekenntnis zu einer vorindustriellen Welt und ihrer Ständegesellschaft mitten in einer sich industrialisierenden Gegenwart offensiv verteidigen? Also griffen sie auf den schillernden Begriff Heimat zurück.

Heimatschutz heute

Beide Konzepte – der Ansatz der Heimatschutzbewegung um 1900 und das völkische Konzept der „Volksgemeinschaft“ – sind heute wieder aktuell.

In der völkischen Variante der aktuellen Rechtsextremisten wird die Thematik vor allem mit „grünen“ Themen wie Natur-, Umwelt- oder Tierschutz verbunden. Die Rechtspopulisten dagegen haben aufgrund ihrer „dünnen Programmatik“ einen viel breiteren Zugang zum Thema.

PEGIDA – Heimatschutz vom Bauchspeck her gedacht

Für PEGIDA, eine populistische Bewegung par excellence, ist „Heimat und ihr Schutz“ ein zentrales Ziel. So berichtete PEGIDA zum Beispiel am 23.10.2018 (Originalzitat mit übernommenen Textunsicherheiten):

„Der 4. Jahrestag, seitdem sich mutige Dresdner Bürger mit dem Mitbegründer Lutz Bachmann versammelten, um gegen die menschenverachtende Politik und die zunehmende Islamisierung unsere Heimat bedroht, zeigte eindrucksvoll, welchen Stellenwert PEGIDA mittlerweile in der Mitte der Gesellschaft erreicht hat.“⁵

Heimat wird hier nicht konkret gefasst, sondern es wird von einem unausgesprochenen Konsens ausgegangen. Sie wird zudem mit einem diffusen Traditionsbegriff verbunden und mit „Werten des Abendlandes“ konnotiert.

Die Alternative für Deutschland (AfD) spricht direkt von Heimatschutz, wenn sie auch den Begriff in dieser Form nicht so oft verwendet. So forderte sie in ihrem Programm zur Bundestagswahl 2017 zum Thema Bundeswehr: „Die allgemeine Wehrpflicht verwurzelt die Streitkräfte in der Gesellschaft. Dazu könnte der Wiederaufbau von Heimatschutzkräften oder ein Milizsystem nach Schweizer Vorbild mit kurzer Präsenzpflicht geeignet sein.“⁶

Grundsätzlich verwendet die AfD den Begriff Heimatschutz allerdings selten. Wahrscheinlich, weil er aufgrund des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) und dem damit oft verbundenen Thüringer Heimatschutz diskreditiert ist.

Die AfD forderte in ihrem Programm von 2017 sogar Heimatschutzkräfte.

Eine demokratische Definition von Heimat

Aufgrund des völkischen Heimatkonzeptes der Rechtsextremisten und seiner rhetorischen Instrumentalisierungen durch die Rechtspopulisten ist es umso wichtiger, ein klares demokratisches Konzept entgegenzusetzen.

Aus demokratischer Sicht ist der Begriff Heimat immer subjektiv.

Die Vielfalt der Auffassungen, was Heimat sei, hat auch ihren Vorteil. Denn aus demokratischer Perspektive kann Heimat als ein individuelles Konzept verstanden werden, das jeder subjektiv in seiner persönlichen Form entwickeln und ausfüllen kann. Dem demokratischen Gleichheitsgrundsatz folgend kann niemand sein Verständnis von Heimat dazu missbrauchen, um einen anderen abzuwerten oder ihn mit diesem Argument auszuschließen. Heimat ist und bleibt subjektiv.

Räumlich bezieht sich Heimat erfahrungsgemäß v. a. auf einen lokalen oder regionalen Zusammenhang, und sie unterscheidet sich damit vom Begriff der Nation.⁷ Heimaten können also ohne Probleme nebeneinander existieren bzw. sie bestehen tatsächlich so. Nicht bei allen, aber bei den meisten von uns.

///

Anmerkungen

- 1 <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/211923/oekologie-von-rechts?show=image&k=6>, Stand: 10.2.2020; Thüringer Innenministerium (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht Freistaat Thüringen, Pressefassung 2011, S. 41; <https://www.afdbundestag.de/wp-content/uploads/sites/156/2019/07/Dresdener-Erkla%CC%88rung-V7.pdf>, Stand: 10.2.2020, S. 8.
- 2 Vgl. Sieferle, Rolf Peter: Fortschrittsfeinde? Opposition gegen Technik und Industrie von der Romantik bis zur Gegenwart. Die Sozialverträglichkeit von Energiesystemen, Bd. 5, München 1984.
- 3 Franke, Nils: Umweltschutz ist Heimatschutz? Der Zugang des rechtsextremistischen Denkens zum Thema Heimat und eine demokratische Gegenposition, in: Heimat. Ein vielfältiges Konstrukt, hrsg. von Martina Hülz, Olaf Kühne und Florian Weber, Wiesbaden 2019, S. 393-394.
- 4 Vgl. Schmidt, Manfred G.: Wörterbuch zur Politik, Stuttgart, 3. Aufl., 2010, S. 633-634; Nohlen, Dieter (Hrsg.): Lexikon der Politik, Bd. 7, Politische Begriffe, München 1998, S. 514-515; Holtmann, Eberhard (Hrsg.): Politiklexikon, München / Wien, 3. Aufl., 2000, S. 552.
- 5 <https://www.pegida.de/>, Stand: 11.2.2020. Es handelt sich um ein nicht bereinigtes Originalzitat, die Textunsicherheit um den Begriff „bedroht“ stammt direkt von der Homepage.
- 6 PROGRAMM FÜR DEUTSCHLAND. Wahlprogramm der Alternative für Deutschland für die Wahl zum Deutschen Bundestag am 24.9.2017, https://cdn.afd.tools/wp-content/uploads/sites/111/2017/06/2017-06-01_AfD-Bundestagswahlprogramm_Onlinefassung.pdf, Stand: 11.2.2020.
- 7 Franke, Nils / Eissing, Hildegard / Körner, Stefan: Heimaterfahrung und Regionale Identität, in: Politische Ökologie, 21. Jg., Oktober 2003, S. 73-75.